

Sozial-ökologische Transformation – wie gelingt diese in der EU?

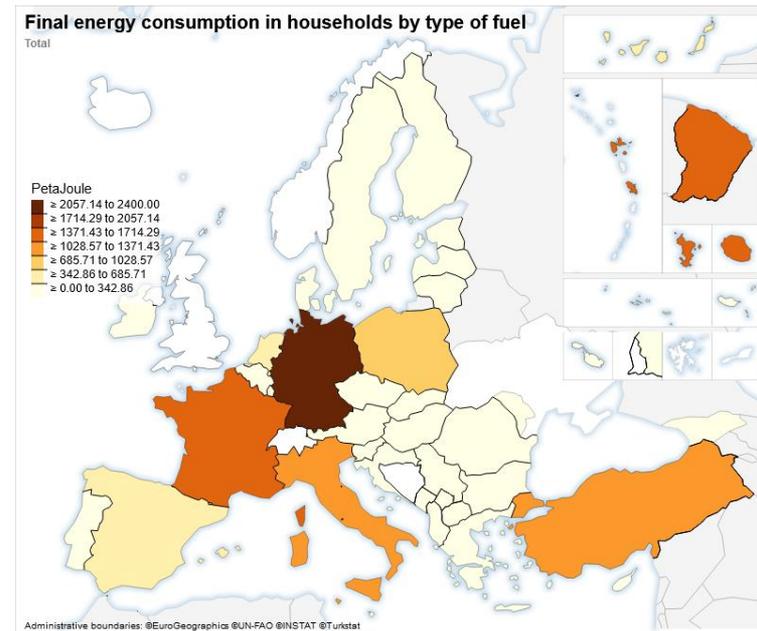
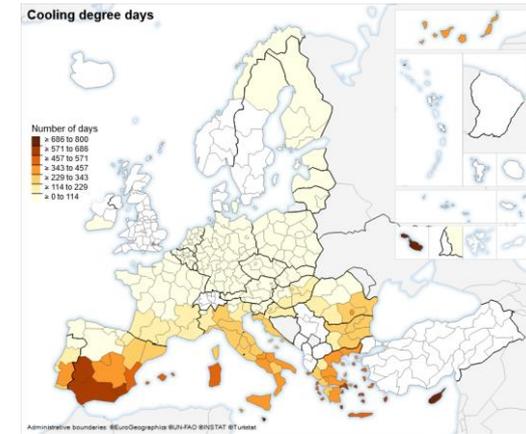
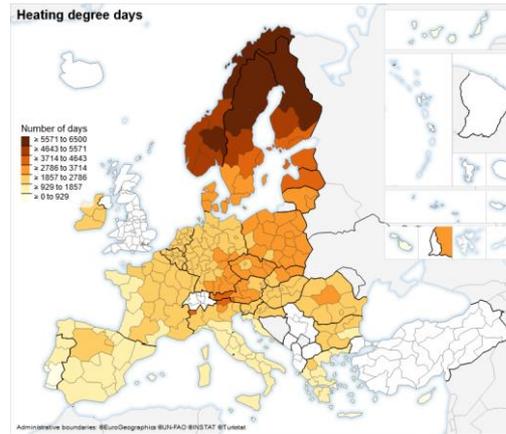
26. September 2024

Anna-Lena Guske
Projektleitung sozial-ökologische Transformation
anna-lena.guske@diakonie.de

Zentrum Soziales und Beteiligung
Diakonie Deutschland

Die sozial-ökologische Transformation in der EU – Rahmenbedingungen

- Klimawandel wirkt sich immer stärker aus:
 - **Extremwetterereignisse nehmen zu (Hitzewellen, Starkregen etc.)**
 - **Die Auswirkungen treffen armutsbetroffene Menschen besonders**
- Die EU hat das Ziel, bis 2050 klimaneutral zu sein
 - **Bisher sind wir von diesem Ziel aber noch weit entfernt**
 - **Insb. in den Bereichen Gebäude/Wärmeenergie und Mobilität besteht Handlungsbedarf**
 - **Im EU-Vergleich hat Deutschland einen hohen Energieverbrauch**
- Viele Klimaschutzmaßnahmen nehmen soziale Gerechtigkeit zu wenig in den Blick

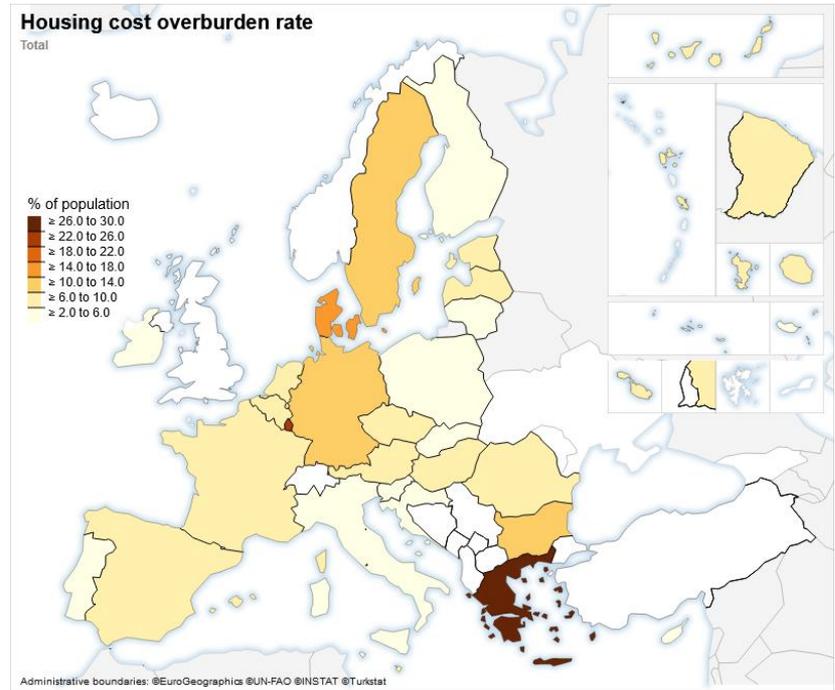


CO2-Preishandel als zentrale Klimaschutzmaßnahme der EU

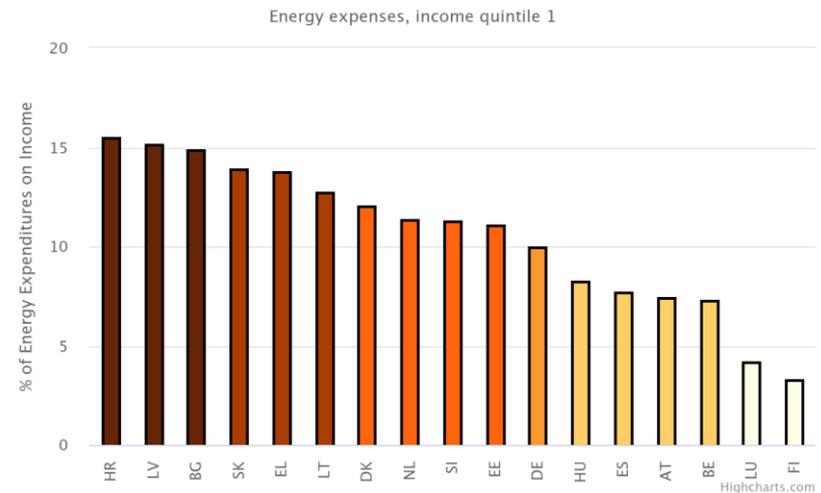
- **Wie funktioniert der Emissionshandel in der EU?**
 - Wer CO2 produziert, muss sich eine "Erlaubnis" dafür kaufen. Für jede Tonne CO2, die in die Atmosphäre gerät, muss ein Zertifikat gekauft werden. Wer mehr CO2 produziert, als er in Form von Zertifikaten besitzt, muss mehr Zertifikate kaufen. Wer weniger produziert, kann seine Verschmutzungsrechte wieder verkaufen. Die Gesamtmenge an CO2-Zertifikaten ist begrenzt und sinkt jährlich.
- **Ausweitung des Emissionshandels ab 2027**
 - Auf europäischer Ebene gibt es einen Emissionshandel bisher nur für die Industrie (ETS-1)
 - Ab 2027 soll der Emissionshandel auf die Bereiche Gebäude bzw. Wärmeenergie und Verkehr ausgeweitet werden (ETS-2). Für Deutschland gilt: diese beiden Bereiche waren bisher über ein nationales Emissionshandelssystem abgedeckt. Das nationale System wird 2027 vom EU-System abgelöst.
- **Warum ist das für Verbraucher:innen besonders relevant?**
 - Die Preise für eine Tonne CO2 sind im nationalen System politisch festgelegt und steigen nur langsam auf Grundlage eines festgelegten Preispfads. Im EU-System bilden sich die Preise frei am Markt.
 - Experten erwarten: Die Preise für Heizen oder Treibstoffe werden dadurch deutlich steigen.

Energiearmut in der EU

- Ca. 40 Millionen Europäer:innen/ 9,3 % der EU-Bevölkerung konnten 2022 ihre Wohnung nicht ausreichend heizen.
 - **2021 waren es 6,9 % der Bevölkerung**
 - **Bei den Menschen mit niedrigem Einkommen hat sich der Anteil mehr als verdoppelt**
- 3 Hauptursachen
 - **hohe Energiekosten im Verhältnis zum Haushaltseinkommen**
 - **niedriges Einkommen**
 - **geringe Energieeffizienz von Gebäuden und Geräten**
- Darüber hinaus relevante Faktoren:
 - geografische Faktoren
 - Gesundheitszustand
 - Haushalte mit höherem Energiebedarf sind häufig Familien mit Kindern, Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen



Energy expenses by income quintile 2020



Was tut die EU gegen Energiearmut?

- Laut Europäischer Säule sozialer Rechte: Jeder Mensch hat Anspruch auf Energieversorgung. Sie gehört zu den essenziellen Dienstleistungen und es muss Unterstützung für den Zugang geleistet werden.
- Im europäischen Green Deal wird betont, dass die sozial-ökologische Transformation gerecht und inklusiv sein muss.
- Beispiele, wie Energiearmut adressiert wird:
 - **Nationale Energie- und Klimapläne NECPs:**
 - Definition von Energiearmut, Quantifizierung und Benennung geeigneter Maßnahmen für Deutschland fehlen weitestgehend auch in aktualisierter Fassung von 2024
 - **Einrichtung eines Klimasozialfonds & Erstellung von Klimasozialplänen**
 - Ein Teil der Einnahmen aus dem ETS-2 fließen in einen Klimasozialfonds
 - Neu ist: Mittel müssen für „vulnerable Gruppen“ verwendet werden
 - Klimasozialpläne, die die Mittelverwendung beschreiben, müssen bis zum 30.06.2025 eingereicht werden
 - **Beratungsplattform Energiearmut (EPAH): <https://energy-poverty.ec.europa.eu/>**
 - Bereitstellung von Daten und Informationen zu Energiearmut in der EU

Klimasozialfonds

- Maßnahmen im Rahmen des KSF sollten
 - **an tatsächlichen Bedarfen der Zielgruppe ausgerichtet sein**
 - **an realistischen Möglichkeiten der Zielgruppe ausgerichtet sein**
 - **Lücken schließen bzw. bisher nicht adressierte Herausforderungen aufgreifen**
 - **möglichst geringe Zugangshürden haben (bürokratischer Aufwand/ Bedarfsprüfungen/ Anrechnung auf Sozialleistungen/ etc.)**
- Nicht jede Maßnahme alle von Energie- oder Mobilitätsarmut betroffenen erreichen können, dazu sind die Herausforderungen zu vielschichtig.
- Die Mittel im KSF im Vergleich zu den Bedarfen stark begrenzt sind, aber mit KSP kann demonstriert werden, dass sozial gerechter Klimaschutz möglich ist
- Es braucht eine Einbettung in eine Gesamtstrategie zur Sicherung von Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an der Transformation.

Vielen Dank!

Anna-Lena Guske
Projektleitung sozial-ökologische Transformation
anna-lena.guske@diakonie.de

Zentrum Soziales und Beteiligung
Diakonie Deutschland

Johanna Gary
Leitung Gruppe Nachhaltigkeit
Johanna.gary@diakonie.de

Zentrum Recht und Wirtschaft
Diakonie Deutschland